

Robinigstraße unter 3 m Torfmoor Sand, bei der Röcklbrunnstraße Seetone und 6—8 dm sandig-lehmiges Material, bei der Albushalle an der N-Seite der Schallmooser Hauptstraße unter 2,5 m Torferde Sand.

Zwischen B. B.-S a m - E s c h und dem N-Rand von Gnigl erstreckt sich ein Areal mit feuchten Wiesen, Moor- und Torfgebieten und F. T.-Flächen, deren kartenmäßige Differenzierung sehr schwierig ist. Ausgesprochenes Torfgelände findet sich E der Teiche von Sam nördlich und auch etwas südlich des Schleiferbaches. Zwischen Alter- und Söllheimer Bach folgen feuchte Wiesen mit richtigen Moorflächen dazwischen. L. des Alterbaches und E der B. B. scheinen erstere vorzuherrschen. Zwischen Haupt- und Verbindungsgeleise der B. B. liegt stark durch Bahn- und Straßenbau veränderte, zwischen Alterbachstraße—Bachstraße und Innsbrucker B. B. ziemlich ebene F. T.-Fläche vor.

Bericht 1959 über Aufnahmen auf den Blättern Neulengbach (57) und Baden (58)

VON BENNO PLÖCHINGER

Es wurde der Raum zwischen Mayerling und Groisbach begangen und für die in den Verhandlungen erscheinende Darstellung eine ergänzende Untersuchung im Bereich von Alland im Schwechattal (N.-Ö.) durchgeführt.

Die südliche Umrahmung des aus Grestener Schichten und Liasfleckenmergeln aufgebauten „Groisbach-Fensters“ (H. KÜPPER, 1954) am Haunoldberg bilden die tiefsten Schichtglieder der Ötscherdecke zwischen den Stralsenäckern und dem Reutacker. Fein- bis mittelkörnige Konglomerate können hier als Prebichlschichten angesprochen werden. Sie bestehen fast ausschließlich aus blaßroten, bis cm-großen Quarzgeröllen mit graugrünen Toneinschlüssen. Die plattigen, grauen, feinglimmerigen Quarzite S der Bodenwiese sind den Werfener Schichten einzugliedern. An den Haltwiesen, S vom Gehöft Unt. Maierhof, sind sie als bunte, glimmerreiche Sandsteine und Tonschiefer entwickelt. Ihr Hangendes bilden am Heiderberg-W-Fuß, S der Kote 390, graubraune, rostfleckige, plattige, Myophorien-führende Kalke, dann körnige Dolomite und ein dunkler Mitteltriaskalk.

Für die Fensternatur des Haunoldberges sprechen neben den faziellen Gründen die Gosau-ingeressionen an der Fuge zwischen den Gesteinen der zu trennenden Einheiten, und zwar der 500 m lange Gosaukonglomeratzug am Heiderberg-N-Fuß und die Gosausandsteine N Unter Maierhof. Außerdem gibt die kleine, auf den Grestener Schichten liegende Kössener Mergelkalkscholle am Haunoldberg einen Hinweis hiefür (vgl. A. SPITZ, 1910).

Den Gesteinen am südlichen Fensterrand sind im Bereich der Groisbacher Heilanstalt die ebenso SO-fallenden Tithon-Neokomkalke und -Mergel des N-Randes, die gipsführenden Werfener Schichten von Groisbach und die Gosaukonglomerate N und W davon gegenüberzustellen.

Nach den vorjährigen Erfahrungen erwies sich als nötig, im Bereich zwischen Alland und Groisbach die für Gosau gehaltenen Mergel genau zu untersuchen, um nicht eine weitere Verbreitung der faziesähnlichen cenomanen Mergel zu übersehen. Tatsächlich mußten nach dem Mikrofossilbefund von R. OBERHAUSER weiche, graue, stark sandige Mergel an zwei Stellen dem Cenoman zugeordnet werden, die Mergel unmittelbar N des Kurhauses Helvetia in Groisbach, und die Mergel, welche sich zwischen dem Postamt und der Kote 402, etwa 150 m N des Groisbaches, finden. Die Verhältnisse am Allander Ölberg sprechen dafür, daß die cenomanen Mergel einem höheren Niveau zugehören, als die cenomanen Breccien und Sandsteine. Die braunen Feinbreccien und Sandsteine werden hier gegen das Hangende von einem grauen, mergeligen Sandstein, in dem sich Orbitolinen mit bis 3 cm Durchmesser und 1 cm Höhe finden, abgelöst.

Mit der Überprüfung von Detailprofilen wurden die Studien über das Vorhandensein einer vorcenomanen und einer vorsenonen Gebirgsbildungsphase und über eine mögliche Auseinanderhaltung mehrerer voralpiner Einheiten im Allander Bereich abgeschlossen.